Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 169. — **Sonnabend den 21. Juli 1888.** — **VI. Jahrg.**

Die Zusammenkunft der Kaiser von Deutschland und Rußland.

Unter dem Donner der Kanonen und dem Hurrah der Mannschaften sind auf den Wogen der Ostsee die deutsche und die russische Flotte am Donnerstag zusammengetroffen und auf offener See haben sich die Kaiser von Deutschland und Rußland herzlich begrüßt. Der deutsche Kaiser hatte, nachdem er den Thron seiner Väter bestiegen, beseelt von dem Wunsche, seinem Volke die Segnungen des Friedens zu sichern und dementsprechend die freundlichen Beziehungen zu den Nachbarreichen zu befestigen, die Initiative zum Besuche einer Reihe europäischer Fürstenhöfe, in erster Linie des Hofes zu Petersburg, ergriffen. Gewiß ist dieser Besuch wie die noch folgenden von politischer Bedeutung, auch wenn es sich dabei nicht um den Abschluß eines formellen Bündnisses handelt. Die politische Tragweite des Besuches erhellt schon aus dem Umstande, daß deutscherseits der Staatssekretär des Auswärtigen Graf Herbert Bismarck und russischerseits der Minister des Auswärtigen Herr v. Giers sowie die beiderseitigen Botschafter bei der Entrevue zugegen sind. Kaiser Wilhelm II. und Kaiser Alexander III. sind sich schon vor Jahresfrist gelegentlich des Besuches des Zaren in Berlin näher getreten, indem bei diesem Besuche die Last der äußeren Repräsentation auf den damaligen Prinzen Wilhelm fiel. Prinz Wilhelm war es, der damals den Zaren empfing und denselben zum Palais des greisen Kaisers Wilhelm geleitete. Es war ein kalter Wintertag, als der Zar seinen Einzug in Berlin hielt und der Zar hatte selbst gebeten, daß sich sein greiser Oheim, der damals leidend war, seinetwegen nicht den Unbilden der Witterung aussetze. Welche gewaltigen menschlich ergreifenden Ereignisse fallen in die kurze Spanne Zeit seit jenem Besuche des Zaren in Berlin und des Besuches des jetzigen Kaisers Wilhelm am russischen Hofe! Für einen glänzenden Empfang unseres Kaisers dortselbst ist hinreichend Sorge getragen worden. Welch' ein imposantes Bild gewährte das Zusammentreffen beider Flotten und die Fahrt nach Peterhof, woselbst Kaiser Wilhelm mit dem Prinzen Heinrich für die Dauer des Besuches Wohnung genommen hat.

Wenn in der gesammten europäischen Presse die Zusammenkunft des deutschen und russischen Kaisers einer ausführlichen Besprechung unterzogen wird, so ist dies ebenso begreiflich, wie für das deutsche Selbstgefühl schmeichelhaft. Deutschland feiert gegenwärtig in dieser Reise seines jungen Kaisers einen Triumph und erntet bereits einen Theil der Früchte, welche ihm aus der von seinem Heldenkaiser Wilhelm I. gestreuten Saat gereift sind. Jedes Deutschen Brust muß sich heute, geschwellt von Nationalstolz, höher heben, heute beim Anblick der Wandelung in der europäischen Politik innerhalb noch nicht eines Menschenalters. Wie vor wenig mehr als fünf Lustren Europa auf das Wort des Cäsars in der Seinestadt lauschte, so hört und blickt heute unser Erdtheil auf Wort und That des Deutschen Kaisers! Und Europa hat dabei nur gewonnen; denn während das Cäsarenthum in Frankreich eitel Schein war, ist das deutsche Kaiserreich nur Offenheit und Wahrheit. Hier ist kein Usurpator, dessen Macht erschlichen ist; hier steht an der Spitze eines Volkes, welches nach langem Ringen die innig ersehnte Einigkeit endlich gefunden, der Enkel jenes hochverehrten, von unvergleichlicher Liebe seines Volkes getragenen Monarchen, der mit weisem Sinne und kräftiger Hand sein Volk zu dem hehren Ziele geführt. Wenn wir heute in heller Begeisterung dem thatkräftigen Enkel unseres Heldenkaisers Wilhelm I., dem Sohne unseres vielgeliebten Kaisers Friedrich zujauchzen, so zollen wir damit zugleich mit der Anerkennung für des Enkels und des Sohnes hochgemuthes Trachten und Streben, den Namen der unvergeßlichen Verblichenen den schuldigen Dank. Der Geist der Hohenzollern, die sich so außerordentliche Verdienste um unser Vaterland erworben, er lebt, das wissen wir jetzt, in herrlicher Blüthe fort in dem jungen Kaiser voll Kraft strotzenden Lebens Kaiser Wilhelm II., ein echter Hohenzollernsproß, wird weiterführen, was seine Ahnen begonnen, der frohen Gewißheit leben wir. Er hat das Vermächtniß, das ihm noch in jungen Jahren eine so schwere, verantwortliche Stellung angewiesen, mit freudiger Begeisterung übernommen. Er, der des Lebens bittersten Ernst in unerbittlichen Schlägen auf sich einstürmen sah, hat seinen Geist gestärkt und geschult, daß er der Aufgabe voll gewachsen sei, die fast übergewaltig an ihn herantritt. Und deshalb dürfen wir, die wir Deutschland lieben, die wir deutsch denken und fühlen, mit freudiger Zuversicht blicken in die Zukunft Deutschlands unter Kaiser Wilhelm II.

÷ Arbeit und Arbeiter in Californien.

Seitdem die Chineseneinwanderung nachgelassen hat, wird die Arbeiterfrage im Staate Californien in den nächsten fünf Jahren eine wichtige Rolle spielen. Es herrscht Mangel an Arbeitskräften, aber weniger auf dem industriellen Gebiete, wenn auch die Baugewerke dermalen alle vorhandenen geschickten Kräfte in Anspruch nehmen, als vielmehr in der Landwirthschaft und in häuslicher Arbeit.

Wenn der Chinese einen festen Fuß in den Familien gefaßt hat, so ist dieser Umstand nicht seiner Beliebtheit zuzuschreiben, sondern der zwingenden Nothwendigkeit. Tausende von Familien in Californien würden ihre chinesischen Dienstboten sofort entlassen, wenn diese durch Weiße ersetzt werden könnten. Der „Calif. Demokrat" meint, daß, wenig gesagt, 5000 tüchtige, arbeitgewohnte und willige Mädchen in San Francisco und der nächsten Umgebung in der kürzesten Zeit in guten Plätzen untergebracht werden könnten. Für die gewöhnlichste Dienstleistung wird dort 20 Sterling den Monat gezahlt; die meisten Dienstmädchen erhalten jedoch 23 St. und für besonders tüchtige Arbeit 30 St. und selbst 35 St. Wenn unter solchen Umständen Californien nicht das gelobte Land für Dienstmädchen in allen Theilen der Vereinigten Staaten ist, so muß das wohl einen besonderen Haken haben.

Noch weit fühlbarer tritt aber der Mangel an landwirthschaftlichen Arbeitern auf; die einschlägigen Industrien haben eine solche Ausdehnung angenommen, daß Farmer, Weinbauer und Obstpächter rathlos wie vor einem unlösbaren Räthsel stehen. Allerdings beschäftigen die Bauern ihre Arbeiter nicht das ganze Jahr sondern nur um die Erntezeit. Aber mit der zunehmenden Bodenkultur, die sich auf den Ausbau verschiedenartiger Bodenerzeugnisse verlegt, schwindet dieser Uebelstand immer mehr und jetzt schon giebt es eine Masse von Farmern, die ihren Arbeitern ständige Beschäftigung zu geben im Stande sind.

Wie dringlich das Bedürfniß nach Arbeitskraft ist, geht aus einer vom Sekretär des State Board of Trade mit einem Zeitungs-Berichterstatter gepflogenen Unterredung hervor: „Ein Farmer von Sacramento", so sagt er, „verpflichtet sich 6 oder 7 Leute in stetiger Arbeit zu 35 St. den Monat unterzubringen. Einige Japaner, die um Beschäftigung nachsuchten, wurden sofort angestellt. Nach den von mir gemachten Erhebungen zu schließen, können wir leicht 5000 Feldarbeitern Beschäftigung verschaffen."

Bei der von Jahr zu Jahr sich ausdehnenden Ertragsfähigkeit des Bodens dürfte es den Farmern und Obstzüchtern schwer fallen, die Ernte einzuheimsen.

Wenn bei dieser Sachlage begehrlich nach Deutschland geblickt wird, so scheint man drüben nicht zu wissen, daß auch bei uns eher ein Mangel als ein Ueberfluß gerade an landwirthschaftlichen Arbeitern vorhanden ist.

Politische Tageschau.

Die Zusammenkunft Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser Alexander von Rußland hat gestern Nachmittag 3 Uhr bei Kronstadt stattgefunden. Ein von 1½ Uhr Nachmittags datirtes Telegramm aus Kronstadt meldet: Der Dampf des deutschen Geschwaders wird soeben sichtbar. Die hier befindlichen Kriegsschiffe erwarten dasselbe in Parade-Stellung. Alle Schiffe im Hafen haben Flaggenschmuck angelegt. Eine große Anzahl von Privatdampfern auf der Außenrhede sind von Menschen überfüllt. Aus Petersburg ist ein zahlreiches Publikum eingetroffen, um der Ankunft des deutschen Kaisers beizuwohnen. — Ein Telegramm der „Post" aus Neu-Peterhof von 2 Uhr 10 Minuten Nachm. meldet: Soeben ist Se. Majestät der Kaiser von Rußland mit sämmtlichen Großfürsten auf der „Alexandria" abgefahren. Der Kaiser trug preußische Generals-Uniform mit dem Band des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler, ebenso der Thronfolger und die Großfürsten. Auf der Landungsbrücke war die ganze Generalität versammelt. Vom Publikum ehrfurchtsvoll gegrüßt, dankte der Kaiser sichtlich erfreut und huldvoll. Bei Betreten der Yacht wurde die Kaiserstandarte gehißt, unter den Grüßen der Matrosen ging die „Alexandria" in See. Ihr folgte ein zweites Schiff, wie bei allen Ausfahrten des Kaisers. Dieser hatte an Bord einen grauen Militärmantel übergeworfen. — Ein weiteres Telegramm der „Post" aus Peterhof meldet aus dem officiellen Programm: Am 19. findet nach der Ankunft Kaiser Wilhelms ein Familiendiner statt. Am 20. wird eine Fahrt nach Petersburg im Dampfer unternommen und die Kathedrale von Peter-Paul und die Citadelle besucht; das Frühstück wird auf dem Dampfer eingenommen. Es folgen dann Besuche in Oranienbaum, Michailowsky und Znaminka und bei den Großfürsten und Großfürstinnen; darauf findet die Fahrt nach Kraßnoje Selo und eine Umfahrt durch das Lager statt, wo ein großer Zapfenstreich abgehalten wird. Am 21. wird nach der Revue eine Fahrt nach Pavlowsky und nach Petersburg unternommen, wo ein Empfang auf der deutschen Botschaft stattfindet. Sodann wird die Rückkehr nach Peterhof angetreten. Am 22. findet nach dem Gottesdienst ein Galadiner statt, worauf die Abfahrt nach Kronstadt angetreten wird. — Ueber den Verlauf der Seereise des Kaisers wird der „Köln. Ztg." gemeldet: Bis Montag hatte sich die Fahrt verhältnißmäßig

---

Sprachbilder.

Von R. N.

Es ist Thatsache, daß eine jede Sprache von rein sinnlichen Vorstellungen ausgeht und erst verhältnißmäßig spät zu übersinnlichen Begriffen gelangt. Auch das Deutsche macht hiervon keine Ausnahme: beispielsweise bedeutet „sinnen" soviel als „den Weg nehmen", Begriff wird von greifen hergeleitet, Schreck ist soviel als „Sprung", zuletzt entstand aus „zur Letzt oder zu guter Letzt" d. h. zum Abschiedstrunke, sein wird von „wohnen", dies von „brennen" abgeleitet, denn wo man sein Feuer anzündete, da hatte man seinen jedesmaligen Wohnsitz aufgeschlagen. — Eine nicht geringe Anzahl nun von Redensarten, welche wir heute in rein abstraktem Sinne anwenden, geht auf die Beschäftigung der Landleute, Jäger, Hirten, Fischer, Schiffer, Krieger und anderer Stände zurück, ohne daß wir beim Gebrauch dieser zum Theil recht derben Ausdrücke uns ihrer concreten Urbedeutung noch bewußt werden. — Um die Leser nicht durch eine bloße Aufzählung der genannten Redewendungen zu ermüden, habe ich es versucht, in mehreren kleinen und an sich bedeutungslosen Erzählungen die Ausdrücke nach Kategorien geordnet in Anwendung zu bringen und etwa ihrem Ursprunge nach zweifelhafte am Schluß jeder Erzählung zu erklären.

A. Sprachbilder dem Landleben entlehnt.

Der Tag des Scheidens war für Fritz gekommen: er sollte sein elterliches Haus verlassen, um in einer nahegelegenen größeren Stadt eine höhere Schule zu besuchen; denn erst, wenn ein Knabe der elterlichen Zucht entnommen wird, kann es sich herausstellen, ob die in ihn (1) mit Sorgfalt gepflanzten Keime aufgehen und (2) gute oder schlechte Frucht bringen werden. Seine Eltern und Privatlehrer hatten sich zwar redlich bemüht, (3) guten Samen in seinem Herzen auszustreuen; aber leider (4) hatten sie nur leeres Stroh gedroschen; denn die verderbten Nachbarskinder hatten immer wieder (5) Unkraut unter den Weizen gesäet, und es fehlte nicht viel, daß sie das Gute in Fritz (6) mit Stumpf und Stiel ausgerottet hätten. Fritz war freilich noch ein (7) grüner Junge, verstand es aber doch (8) mit fremdem Kalbe zu pflügen, seine Wissenslücken auf betrügerische Weise zu verdecken und so Lob zu ernten, wo er Tadel verdient hatte. — — Als sich Fritz nach einem zärtlichen Abschied von seinen Eltern bequem im Wagen (9) hingepflanzt hatte, dachte er mit Schrecken an die nahende Prüfung, denn sein weniges Wissen ging ihm im Kopfe durcheinander (10) wie Kraut und Rüben, und er fürchtete mit Recht, jetzt (11) das zu ernten, was er gesäet hatte. Doch noch (12) sollte er nicht die Suppe ausessen, die er sich eingebrockt hatte. — — Dem Vorsteher der Schule beantwortete er schnell und richtig die gestellten Fragen; wenn auch nämlich (13) Fritzens Wissen den Kohl nicht fett machte, so wußte er es doch (14) in ein gutes Licht zu setzen. Daher kam (15) alles ins rechte Geleise: Fritz wurde in die gewünschte Klasse aufgenommen und sogar zum Ordner derselben bestellt. — Hatte er aber unter des Vaters strenger Obhut sich in den (16) Grenzen kindlicher Bescheidenheit gehalten, so überschritt (17) er dieselben jetzt, wo keine Furcht (18) als Hemmschuh wirkte, und er zeigte sich (19) als rechten Flegel. Die Lehrer und der Vorsteher merkten bald, daß sie (20) den Bock zum Gärtner und (21) sich selbst eine Laus in den Pelz gesetzt hatten. Fritz öffnete (22) bösen Einflüsterungen Thür und Thor, legte (23) sich nicht allein auf die faule Bank, sondern hatte auch, wie sich zum Schrecken der Pensionsmutter bei nächtlicher Heimkehr herausstellte (24) schief geladen. — — Jahre gingen so hin und noch immer hatte (25) das Verderben nicht die Hand an seine Wurzel gelegt, noch immer war (26) Regen auf Sonnenschein gefolgt, anstatt daß sich (27) das Unwetter über Fritz entladen hätte. Klagten seine Mitschüler ihn an, so leugnete er frech und (28) ließ sich nicht die Butter vom Brote nehmen; wurde aber wirklich (29) dem Vorsteher Seitens der Lehrer ein Floh ins Ohr gesetzt, so nahms Fritz (30) auf die leichte Achsel und dachte in edler Selbsterkenntniß „(31) Unkraut vergeht nicht sobald!" — — Doch der (32) Krug geht so lange zum Wasser, bis er bricht! — Als Fritz sich wieder schwer gegen die Anstalt vergangen, indem er einem Mitschüler bei einem vom (33) Zaun gebrochenen Streit ein Auge ausgeschlagen hatte, wurde er seinen Eltern wiedergegeben, denn, schrieb der Vorsteher, Fritz (34) läßt sich nicht mehr biegen, höchstens brechen, zu erziehen sei er nicht mehr; die Eltern möchten keine zu hohen Pläne mit ihm machen: (35) nicht jedes Holz gebe einen Bolz. Aus Fritz wurde ein liederlicher Bummler, der den gerechten Lohn seiner Thaten endlich (11) erntete und sogar (36) hinter dem Zaune umkam. —

Erklärung: (7) grün gleich unreif ist wohl ein von dem nicht reifen Getreide entnommener Ausdruck; (15) früher waren die Landwege kaum passirbar und wenn ein Wagen die Spur oder das Geleise verließ, konnte er nicht eher weiter befördert werden, als bis er wieder ins rechte Geleise gebracht wurde. — (21) und (29) sind meines Erachtens Ausdrücke, die den groben Späßen derber Bauernburschen entlehnt sind. — (23) zur Winterzeit pflegte der Landmann, weil es da wenig zu thun gab, auf der am warmen Ofen befindlichen Bank der Ruhe zu pflegen. —

B. Sprachbilder dem Hirtenleben entlehnt.

Stoffel war ein (1) lammfrommer Ehemann; willig (2) beugte er sich unter das Joch seiner Gattin und trachtete nie darnach, (3) dasselbe abzuschütteln. So sehr Stoffels Eheliebste Liese den Willen ihres Ehegesponsen (4) im Zaum hielt und dafür sorgte, daß er (5) niemals über die Stränge schlug, (6) spornte sie ihn doch unablässig und (7) stachelte ihn dazu an, wie seine Schulfreunde sich um eine Rathmannsstelle zu bewerben und so die (8) Zügel der städtischen Regierung mit zu ergreifen. Gern nämlich hätte sich Liese am Titel „Räthin" (9) geweidet und ihrer Neigung, minder begünstigte Nachbarin-

günstig gestaltet; am ersten Tage war das Wetter ziemlich hell und freundlich, die Nacht dagegen war recht stürmisch und die See sehr unruhig. Am folgenden Morgen (Sonntag) fiel ein heftiger Regen. Gegen Mittag klärte sich der Himmel auf und die See wurde ruhig und nahezu wellenlos. Die Nacht auf Montag war ruhig und schön; der Kaiser erfreute sich des besten Wohlseins und erledigte stets sofort die einlaufenden Depeschen. Am Montag Abend hielt Graf Herbert Bismarck Vortrag.

Auf die Ausführungen der französischen Presse und zwar speziell des „Journal des Débats" erwidert die „Riforma", das Organ des Ministerpräsidenten Crispi: „Wenn aus dem Besuche Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm in Petersburg eine erneute Intimität der russischen und deutschen Beziehungen und neue Bürgschaften des europäischen Friedens resultiren, so würde die Stellung Italiens in den Allianzen nicht nur nicht erschüttert werden, sondern seine allgemeinen Interessen würden dabei nur gewinnen."

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" knüpft an eine Polemik gegen die „Moskauer Zeitung" im Speziellen und gegen die revolutionäre russische Presse im Allgemeinen zum Schlusse den Hinweis: Die deutsche Regierung ist durch den französischen Angriff von 1870 einmal genöthigt worden, ihre Friedenspolitik zu verlassen, ohne durch die erfolgreiche Abwehr des französischen Ueberfalls an dem Satze irre zu werden, daß auch siegreiche Kriege für die Völker, welche sie führen, an sich kein Aequivalent für die Wohlthaten des Friedens bilden. Diese Ueberzeugungen leiten auch die Politik des jetzt regierenden Kaisers Wilhelm und bewegen Ihn, Seinem befreundeten Nachbarn in St. Petersburg den Antrittsbesuch zu machen, ohne der russischen Politik gegenüber irgendwelche Wünsche und Forderungen damit unterstützen zu wollen. Wir wüßten Nichts, was Rußland uns gewähren könnte, und was wir nicht hätten, und uns sind keine, wie die „Moskauer Ztg." sagt, „streng legalen und zweifellos gerechten" Forderungen Rußlands bekannt, denen Deutschland nicht jeder Zeit entsprochen hätte, ungeachtet der unverschämten Großsprechereien einiger russischer Zeitungen.

Es war recht charakteristisch, daß in Paris durch die Nachricht große Unruhe erzeugt worden war, die Kaiser Wilhelm und Alexander hätten sich über eine theilweise Abrüstung der europäischen Mächte geeinigt und würden auch Frankreich zwingen, daran theizunehmen. Wäre es möglich, eine solche theilweise Abrüstung zu erzielen und die Militärlasten zu verringern, welche auf den Völkern Europas ruhen, so würden gewiß alle friedliebenden Elemente Gott danken, wenn diese Möglichkeit benutzt würde, und sie würden Kaiser Wilhelm segnen, daß er die Anregung dazu gegeben. Wenn schon das dunkle Gerücht von entsprechenden Abmachungen in Paris Besorgniß und Unruhe erregt, so ist damit wiederum der eclatante Beweis geliefert, daß Paris und Frankreich allein in Europa den Frieden nicht wollen. Der französische Bauer und der französische Bürger haben sicher keine Interesse an der Entfesselung der Kriegsfurie. Sie werden wünschen, ihren Geschäften in Frieden nachzugehen, ihre Felder ungestört zu bestellen und die Früchte ihrer Arbeit zu genießen. Wunderbar bleibt es aber doch, daß sie sich zum Piedestal kriegslüsterner Führer und Streber hergeben.

Die Session der französischen Kammern ist Mittwoch geschlossen worden. Vorher wurde indeß noch mit einer Reihe von Interpellationen aufgeräumt. U. A. richtete der Sozialist Pyat eine Anfrage an die Regierung bezüglich der Beschlagnahme des Schreibens des Grafen von Paris und meinte, die Regierung sei hierbei nicht streng genug vorgegangen, man hätte das Vermögen der Orleans mit Beschlag belegen müssen. Der Konseilpräsident Floquet erklärte, die Regierung habe die Veröffentlichung des Schreibens nicht hindern wollen, sie habe aber zeigen wollen, daß die Post und der Telegraph dem Prätendenten verschlossen seien. Die Regierung habe das Recht, so zu handeln und werde gegen derartige Manöver der Prätendenten stets ebenso vorgehen.

In Spanien hat das neue Alkoholgesetz große Erregung hervorgerufen, es ist dabei sogar zu Ruhestörungen gekommen.

In Rußland wird in den Tagen vom 22. bis 31. Juli die 900jährige Feier der Einführung des Christenthums begangen. Die Hauptfeier findet in Kiew statt. Zu derselben erhalten ausländische Theilnehmer freie Fahrt auf den russischen Eisenbahnen, kostenfreie Unterkunft und Verpflegung. Die rumänische, die serbische und bulgarische Kirche werden in Kiew nicht offiziell vertreten sein, weil sie nicht gewillt sind, die Superiorität der russischen Kirche anzuerkennen. An zahlreicher Betheiligung wird es trotzdem der Feier nicht fehlen.

Der Zulu-Aufstand in Südafrika kann noch nicht als niedergeworfen betrachtet werden. Die Engländer werden sich auf eine Reihe von Kämpfen gefaßt machen müssen. Nicht unwahrscheinlich ist, daß ihnen der Aufstand gerade jetzt zu passen kommt, weil er ihnen Gelegenheit giebt, ihre Machtsphäre in Südafrika zu erweitern. Man fürchtet in England die Ausdehnung des deutschen Einflusses in Südafrika und ergreift gern die Gelegenheit, demselben zu begegnen. Nachdem der Präsident des Oranje-Freistaats Brand mit Tode abgegangen, wird diese Gelegenheit vielleicht noch eine Erweiterung erfahren.

Wer gemeint hat, daß der Anarchismus in den Vereinigten Staaten von Nordamerika todt sei, der wird durch die letzte Entdeckung eines anarchistischen Komplotts in Chicago eines Besseren belehrt sein. Der Wahn, daß die Dynamitbrüder im „freien Amerika" nicht aufkommen könnten, und daß Sozialismus, Nihilismus und Anarchismus nur Gewächse europäischer „Despotenstaaten" seien, ist gründlichst zerstört.

Aus dem fernen Ostasien bringt der Telegraph die Kunde von einem furchtbaren Massen-Unglück. Auf Takamatsu ist ein Vulkan ausgebrochen, wobei 400 Menschen ihr Leben eingebüßt haben, während die Zahl der Verwundeten auf 1000 geschätzt wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Juli 1888.

— Die Abreise der Kaiserlichen Prinzen nach Oberhof wird morgen Vormittag erfolgen. Dieselben treffen mit ihrer Begleitung um 7 Uhr 55 Minuten auf dem Potsdamer Bahnhofe in Berlin ein. Von dort aus begeben sie sich nach dem Anhaltischen Bahnhofe, von wo aus um 8 Uhr 45 Minuten die Weiterreise nach Weimar erfolgt, wo die Ankunft Nachm. um 1½ Uhr stattfinden dürfte. Nachdem die Kaiserlichen Prinzen dort das Dejeuner eingenommen, reisen sie ohne weitere Unterbrechung sofort nach Oberhof weiter. Wie lange die Kaiserlichen Prinzen in Oberhof verbleiben werden, darüber sind bis zur Stunde noch keine endgültigen Bestimmungen getroffen.

— Der Nachruf, welchen Herr von Treitschke den beiden dahingeschiedenen deutschen Kaisern gewidmet, ist soeben im Sonderabdruck aus den Preußischen Jahrbüchern (bei Georg Reimer Berlin) erschienen. Das herrliche Denkmal, welches das Lob Kaiser Wilhelms, des Enkels und des Sohnes des Gefeierten, erhalten, wird in dieser Gestalt die weiteste Verbreitung finden. Die Ausgabe hat den Titel: Zwei Kaiser 15. Juni 1888. Von Heinrich von Treitschke.

— Kultusminister Dr. v. Goßler erhielt das Großkreuz des württembergischen Kronenordens.

— Auf Anregung der Herren v. Helldorff und v. Rauchhaupt soll in Halle ein konservativer Parteitag vor den Wahlen abgehalten werden.

— Für die bevorstehenden Landtagswahlen ist das Kartell Seitens der betheiligten Parteileitungen nicht erneuert worden. Es bleibt sonach den einzelnen Wahlkreisen überlassen, sich nach lokalem Bedürfniß zu gruppiren. Der Freisinn liebäugelt auch diesmal wieder mit dem Centrum, ohne dessen Unterstützung es schlecht um ihn bestellt sein würde.

Potsdam, 19. Juli. Der „Circolo della caccia" in Rom, dessen Ehrenpräsident der König Humbert ist, übersandte eine künstlerisch gearbeitete Broncekrone an den italienischen Botschafter Grafen Launay, um dieselbe am Sarge des Hochseligen Kaisers Friedrich, der Ehrenmitglied der Gesellschaft war, niederzulegen. Se. Majestät Kaiser Wilhelm ließ für diese Sendung seine Genugthuung ausdrücken und auch Ihre Maj. die Kaiserin Friedrich sprach ihrerseits die lebhafte Dankbarkeit für diesen neuen Beweis der Sympathie aus.

Karlsruhe, 19. Juli. Die heute dem Großherzoge dargebrachte Huldigungskundgebung hatte einen glänzenden Verlauf. Der aus Vertretern der städtischen Behörden, der Innungen, der Studentenschaft und sämmtlichen hiesigen Vereinen sowie einer großen Anzahl anderer Bürger gebildete Zug nahm in der mit Flaggen reich geschmückten Karl-Friedrich-Straße und auf dem Marktplatze, auf welchem Gasflambeaux brannten, Aufstellung und bewegte sich von dort nach dem Schloßplatze. In dem Zuge befanden sich zahlreiche Fahnen und Standarten. Vor dem Schlosse, wo patriotische Lieder gesungen wurden, defilirte der Zug vor dem Großherzog, welcher auf den Balkon getreten war. Der Schloßplatz war mit Gasflammen und Magnesiumlicht erleuchtet. Der Großherzog empfing die Deputation des Zuges, welche eine Huldigungs- und Dankadresse überreichte, und sprach derselben seinen Dank für die patriotische Kundgebung aus.

Karlsruhe, 19. Juli. Hofrath Maier-Baden-Baden ist gestern mit dem Geheimrath Tenner hier eingetroffen, untersuchte auf das Genaueste die Augen der Großherzogin und konstatirte einen guten Erfolg des bisherigen Heilverfahrens; die Fortsetzung desselben berechtige zu den besten Hoffnungen einer völligen Wiederherstellung.

Ausland.

Wien, 19. Juli. Das „Armee-Verordnungsblatt" veröffentlicht ein Handschreiben des Kaisers an den Feldzeugmeister Freiherrn von Kuhn, in welchem anläßlich des fünfzigjährigen Jubiläums der hervorragenden und erfolgreichen Dienste desselben im Frieden wie im Kriege in der schmeichelhaftesten Weise gedacht wird. Da die vollständige Bereitstellung der Armee eine anderweitige Besetzung des innehabenden Kommandos erfordere, wurde der Feldzeugmeister von Kuhn bei Versetzung in den disponiblen Stand und mit dem Vorbehalt anderweiter Verwendung unter dem Ausdruck der Anerkennung für die bisher geleisteten ausgezeichneten Dienste von dem bisherigen Posten enthoben.

Rom, 19. Juli. In vergangener Nacht herrschte hier ein heftiger Orkan, der an den Häusern vielfach Beschädigungen anrichtete und u. a. von dem Hotel der spanischen Botschaft beim Vatikan einen Theil des Daches fortriß.

Paris, 19. Juli. Präsident Carnot ist gestern in Chambery angekommen; er wurde hier und unterwegs auf das Sympathischste begrüßt.

Paris, 19. Juli. Die Königin Natalie begiebt sich am Sonnabend nach Scheveningen.

St. Petersburg, 19. Juli. Dem Erbauer der Transkaspibahn General Annenkoff ist der Alexander-Newsky-Orden mit Brillanten verliehen worden.

Washington, 18. Juli. Nach der Regierung zugegangenen Nachrichten ist in Venezuela ein Aufstand ausgebrochen.

Provinzial-Nachrichten.

(*) **Strasburg**, 19. Juli. (Verschiedenes.) Eine Fischotter von seltener Größe und Schönheit hat gestern ein Wirthschaftsbeamter in Sumowo diesseitigen Kreises geschossen. Das Thier hatte sich an einem selten betretenen Orte in der Mittagszeit an das Ufer gewagt. — Unabläßig läßt Jupiter Pluvius seinen Segen auf uns herabströmen zur größten Besorgniß unserer ohnehin schon schwer geprüften Landwirthe. Das Wasser der Drewenz ist in Folge dieses unabläßigen Regens über einen Fuß gestiegen. Das auf dem Felde liegende Heu ist vollständig unbrauchbar geworden. Auch befürchtet man schon ein Verderben des in kleineren Schobern stehenden Futters. — Bei Zmiewo hat dieser Tage der Inspektor Herr Wronke ein selten großes Exemplar der Kreuzotter gefangen. Dieselbe hat nämlich die respectable Länge von 75 Centimeter. In den großen Waldungen bei Strasburg, ganz besonders in der Gegend von Bachollek und Gremenz, tritt diese gefährliche Schlange auch in diesem Jahre trotz des verflossenen äußerst strengen Winters sehr zahlreich auf und verleidet manchem Spaziergänger die Freude an den Naturschönheiten unserer herrlichen Umgegend. — Vor ca. 6 Jahren ließ der segensreich wirkende Westpreußische Fischerei-Verein Lachsforellen in die Drewenz und vor zwei Jahren solche in den Gremenzsee, welcher in die Drewenz abfließt, setzen, damit sich diese schönen Fische in genannten Gewässern einbürgern und vermehren sollten. Der Verein hat sein Ziel vollständig erreicht: es werden sehr häufig Lachsforellen beobachtet und gefangen, neulich sogar eine solche von 2 Kilogr. Gewicht. Auch an Aalen sind unsere Gewässer sehr reich, weshalb diese Fische hier sehr billig sind.

(*) **Aus dem Kreise Strasburg**, 19. Juli. (Ernennung. Ferien.) Der Gutsverwalter Herr Lübbert auf Amt Strasburg ist zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Strasburg Land ernannt. — Die Ferien des Kreisausschusses Strasburg beginnen Sonnabend den 21. Juli und endigen den 1. September cr.

Briesen, 19. Juli. (Personalien.) Im Kreise Briesen sind zu Amtsvorstehern ernannt: Der Gutsbesitzer Dobberstein zu Piwnitz für den Amtsbezirk Piwnitz, der Gutsbesitzer Rothermund zu Neu-Schönsee für den Amtsbezirk Neu-Schönsee, der Gutsbesitzer Richter-Zaskocz für den Amtsbezirk Lopatken, der Hofbesitzer Schulz zu Hohenkirch für den Amtsbezirk Hohenkirch und der Güter-Director Gödeke zu Rynsk für den Amtsbezirk Grünfelde.

Schwetz-Neuenburger Niederung, 17. Juli. (Verhaftet.) Der Käsereipächter Goldschmidt in Montau, der bisher das größte Vertrauen und die Achtung seiner Mitbürger genoß, wollte, unter Hinterlassung bedeutender Schulden für Milchlieferung, in Amerika, dem Zufluchtsorte der Schwindler, sein Heil versuchen, wurde aber an Bord des Dampfers von der Hamburger Polizeibehörde wegen Legitimationslosigkeit verhaftet und sieht nun seiner Bestrafung entgegen. Der Konkurs über sein Vermögen ist von den Gläubigern beantragt.

):(**Krojanke**, 18. Juli. (Prozeß. Ferien. Ernte.) Wie vorsichtig man bei Versicherungsabschlüssen sein muß, und wie wichtig es ist, sich nach erfolgter Aufnahme über die Paragraphen der Polize zu informiren, beweist nachstehender Fall. Der Schuhmacher D. von hier hatte sein Besitzthum bei einer Versicherungsgesellschaft gegen Feuer versichert, und zwar lautete der Versicherungsschein auf 5 Jahre. Nach Ablauf

---

nen (10) durch die Zähne zu ziehen, (11) die Zügel schießen gelassen. Nachdem Stoffel, der die Ruhe liebte, sich mehrmals gegen diese Zumuthung (12) auf die Hinterbeine gestellt und endlich kummervoll eingesehen hatte, daß (13) es vergeblich sei, gegen den Stachel zu löcken, beschloß er, dem Bürgermeister und den Rathsherren (14) auf den Zahn zu fühlen, was sie darüber dächten, wenn er mit ihnen (15) an demselben Strang zöge. Verwundert (16) spitzten die Rathsherren die Ohren und (17) futterten ihn, in der festen Ueberzeugung, daß er zu diesem Ehrenamt nicht tauge, mit leeren Redensarten ab, da sie glaubten, daß er, wenn einmal bei der Wahl durchgefallen, sich nicht in mehrmaligem Bemühen (18) die Hörner abzustoßen versuchen werde. Doch der erste Mißerfolg schreckte Stoffel, dem Lieses Drängen (19) ein steter Sporn war, nicht zurück, vielmehr (20) schwänzelte er um so eifriger um den Bürgermeister herum, bis dieser seinen Einfluß bei der nächsten Wahlperiode zu Stoffels Gunsten aufzubieten versprach. So wurde Liese „Frau Räthin"; den spottsüchtigen neidischen Gevatterinnen (21) wies sie die Zähne, denn gar sehr (22) war ihr jetzt der Kamm geschwollen. — Stoffel, welcher thörichter Weise gehofft hatte, als Rath bloß (23) sein Schäflein zu scheeren, ward arg getäuscht. Gesuche, Listen, Eingaben, Bittschriften regneten in sein Haus, und da er (24) alle Dinge über einen Kamm schor und selten für die Bittenden (25) seine Haut zu Markte trug, merkten die Bürger bald, daß sie (26) die Katze im Sack gekauft hätten und seine Versprechungen (27) viel Geschrei, aber wenig Wolle gewesen seien. So wurde er wegen Untauglichkeit im Amt bald abgesetzt und „Frau Räthin Liese" wurde „Frau Stoffel". In (27) verbissener Wuth würgte sie ihren Grimm herunter. — Nun wäre es Zeit für die Neiderinnen gewesen, über die gefallene Größe zu (28) speilzahnen; doch in Erkenntniß des zornwüthigen bissigen Wesens der Frau Ex-Räthin wagte es keine (29) sich den Pelz zu verbrennen und (30) dem wüthenden Stier zu Leibe zu gehen oder ihn gar bei den Hörnern zu fassen.

Erklärung: (5) wilde und noch nicht gut eingefahrene Pferde pflegen über die Stränge zu schlagen. (7) in manchen Gegenden bedient man sich bis auf den heutigen Tag zum Antreiben der Rinder eines Treibstachels. (13) löcken heißt soviel als „anspringen". (14) Roßkäufer pflegen den Pferden auf den Zahn zu fühlen, um ihr Alter zu ermitteln. (21) vom wüthenden Hunde entlehnter Ausdruck. (22) dem gereizten oder sich spreizenden Hahne schwillt der Kamm. (28) im Platt heißt „speilen" soviel als „herausstrecken", also mögen wohl die Redensarten „die Zähne speilen" und „die Zähne weisen" dieselben sein. —

C. Sprachbilder dem Schiffer-, Jäger-, und Fischerleben entnommen.

Der Kaufmann W. hatte trotz der Kalamität, welche überall in Handel und Gewerbe herrschte, (1) sein Schäflein ins Trockene zu bringen gewußt und war (2) allen drohenden Klippen glücklich entgangen. Viel bedeutendere Häuser als das seinige (3) hatten Schiffbruch gelitten und (4) vergeblich nach dem Strohhalm gegriffen, um sich vor dem Ertrinken zu retten. Alle Unternehmungen, die (5) sie vom Stapel gelassen, waren mißglückt und sie mußten thatlos (6) dem Unglück freien Lauf lassen. Wo eben das Unglück (7) am Steuer sitzt und (8) das Ruder führt, da hilft (9) kein noch so geschicktes Lavieren, da (10) faßt kein Rettungsanker. W. hatte sich mit kleinen Gewinnsten begnügt und brauchte, weil er sich in keine Speculationen eingelassen, nicht vor der zwingenderen Gewalt eines zermalmend hinschreitenden Geschickes (11) die Segel zu streichen. — So (12) bugsierte er richtig sein Lebensschifflein vorwärts und (13) ließ sich nicht von seiner rechten Bahn ablenken. Freilich, hätte er (14) unter falscher Flagge segeln wollen, so hätte es ihm an Reichthum nicht gefehlt, denn manches unreelle Aktien-Unternehmen brachte viel Geld ein. Aber W. verwaltete die sauren Sparpfennige vieler armen Leute, die (15) er mit in sein Schlepptau genommen und fürchtete mit Recht, daß mit dem seinigen auch das Lebensglück vieler andern braven Leute (16) zerschellen würde. Sein rechtlicher Sinn wurde durch die allgemeine Achtung bei Arm und Reich belohnt, und als endlich W. hochbetagt sein Lebensschifflein (17) in den Hafen der Ruhe lenkte, folgte die aufrichtigste Trauer Seitens vieler Armen, denen er ein Freund und Vater gewesen war, mit ins Grab. —

Anders war sein Sohn geartet. Er suchte durch Wucher schnell den Reichthum zu vermehren. Daher (18) warf er nach reichen jungen Leuten seine Netze aus und (19) suchte im Trüben zu fischen. Viele Leichtsinnige (20) gingen ihm ins Garn und (21) ließen sich von seinen freundlichen Anerbietungen (22) ködern. Nachdem er durch manchen (23) gemachten Fang sein Vermögen vergrößert hatte, gerieth er endlich, verdientermaßen, (24) in eine Falle. Ein Betrüger, der sich den Grafentitel beilegte, band ihm über seinen Reichthum (25) einen ungeheuren Bären auf und veranlaßte ihn, sein gesammtes Kapital in ein gewagtes Unternehmen hineinzustecken. So gerieth er (26) in die Grube, die er so oft Anderen gegraben hatte. —

Erklärung: (1) sein Schäflein ins Trockne bringen ist mißverständlich anstatt „Schiffchen" gesagt; der Hochdeutsche hörte die plattdeutsche Redensart sin schepken und übersetzte „sein Schäfchen"; diese Erklärung wird gestützt dadurch, daß in Danzig man für den Halteplatz der Schiffe den Ausdruck „Schäferei" anwendet. (11) der überwundene Kapitän muß zum Zeichen, daß er sich ergeben, die Fahnen und Wimpeln streichen d. h. herabnehmen lassen. Es scheint hier Wimpel mit Segel verwechselt zu sein. (26) zum Fange der gefährlichen Thiere: Wölfe, Bären u. A. wurden Gruben angelegt. — (Schluß f.)

dieser Versicherungsperiode trat D. zur Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft über und kündigte seinen Austritt bei seiner bisherigen Gesellschaft in aller Form an. Diese acceptirte aber diesen Wechsel nicht und wies den nicht wenig Erstaunten auf die am Fuße der Police angebrachte Klausel hin, wonach der Versicherte verpflichtet ist, die Versicherung noch fernere 5 Jahre aufrecht zu erhalten, sofern nicht eine vierteljährige Kündigung von Seiten des Versicherten vorausgeht. Da die Kündigung aber nicht rechtzeitig erfolgt war, D. aber auch die Prolongation der Versicherung hartnäckig verweigerte und selbstverständlich auch die Prämienzahlung einstellte, so strengte die Gesellschaft einen Prozeß gegen ihn an, und heute muß der Unvorsichtige nicht nur die aus dem Prozeß resultirenden Gerichtskosten bezahlen, sondern auch vorläufig die auf ein Jahr fallende Prämie an die Gesellschaft entrichten. In diesem Jahre ist D. bereits zur Zahlung der zweiten Jahresprämie verurtheilt worden, worauf voraussichtlich von Seiten der Gesellschaft auch die Einklagung der drei letzten Jahresprämien erfolgen wird. D. hat gegen diese gerichtliche Entscheidung Berufung eingelegt und wird nun diese Sache in Konitz ihren weiteren Verlauf nehmen. — Die diesjährigen Sommerferien beginnen hier an unserer Schule am 21. Juli und werden, da umfangreiche Reparaturen im Schulhause nothwendig geworden sind, drei Wochen dauern. — Die Heuernte ist bedauerlicher Weise durch die Regengüsse der letzten Tage in ihrem Fortgange wieder bedeutend aufgehalten worden. — Mit der Roggenernte wird man hier in den letzten Tagen dieser Woche beginnen.

Marienburg, 18. Juli. (Für die Ueberschwemmten. Vom Schloß.) In unserer Stadt sind nunmehr die für die Ueberschwemmten eingegangenen Mittel in Höhe von etwa 33 000 Mk. an die ca. 400 Beschädigten zur Vertheilung gelangt. Damit ist der Fonds erschöpft, leider jedoch dem Bedürfnisse noch lange nicht genügt. — Beim Hochschloß macht jetzt die Wiederherstellungs-Arbeit auch am Ostflügel sichtbare Fortschritte. Die Außenseite ist bis auf den Eckthurm, der ähnlich wie jener an der Westseite in seinem risalirartig vorgeschobenen Bau den Ostflügel prächtig abschließen wird, vom Gerüst befreit. Die Wölbarbeiten im unteren Flügel sind zur Hälfte fertig gestellt. Immer prächtiger entwickelt sich der herrliche Bau und es ist eine Freude, ihn so in neuem Glanze verjüngt erstehen zu sehen.

Danzig, 19. Juli. (Westpreußische Aerztekammer.) Gestern Nachmittag fand hier im Landeshause eine Sitzung der westpreußischen Aerztekammer statt. In derselben wurde über verschiedene Anträge, welche theils von anderen Aerztekammern, theils von Mitgliedern der westpreußischen gestellt waren, verhandelt und die Tagesordnung für die nächste Sitzung der Aerztekammer festgestellt.

Pillau, 17. Juli. (Ein Bernsteinbagger) arbeitet seit ungefähr acht Tagen in unserer Nähe, zwischen dem Petroleumhafen und der Camstigaller Ecke, unter staatlicher Kontrolle, um den Boden auf Bernsteingehalt zu untersuchen. Vor ca. zwei Jahren wurde an dieser Stelle mehrfach Bernstein bemerkt. Der Bernsteinbagger durchbohrt trichterförmig den Grund und vertheilt die ausgehobene Erde auch wieder, ohne Baggerprähme zu benutzen.

Königsberg, 18. Juli. (Bestrafter Terrorismus.) Heute stand der Hauptagitator in der tief zu beklagenden Maurerstrikeangelegenheit, der Maurergeselle Franz Werner von hier, 29 Jahre alt, vor der Ferienstrafkammer des königlichen Landgerichts, auf Grund des § 153 der Gewerbeordnung und des § 240 des Reichsstrafgesetzbuchs wegen versuchter Nöthigung seiner Collegen zur Arbeitseinstellung angeklagt. Zwei der Belastungszeugen, die Maurergesellen Gebrüder Mickarth, hatten vor der Polizei ihre Aussage dahin abgegeben, daß Angeklagter sie am 14. Juni Morgens, als sie sich zu einem Maurermeister auf Arbeit begeben wollten, aufforderte, die Arbeit nicht aufzunehmen, mit den Worten: „Wenn Ihr das nicht in Güte thut, dann wird gegen Euch das Faustrecht gebraucht werden." Diese Zeugen änderten ihre Aussagen aber dahin ab, daß Angeklagter gesagt: „Wir müssen mit dem Strike durchdringen, wenn es nicht in Güte geht, muß es anders kommen." Der dritte geladene Zeuge Maurergeselle Holzki sagt dagegen aus, Angeklagter habe, als er ihn zur Arbeitseinstellung aufforderte, gesagt: „Wenn wir gewinnen, dann wird gegen Euch, die Ihr während des Strikes gearbeitet, das Faustrecht angewendet werden." Hierin fand der Vertreter der Anklage einen Verstoß gegen den vorhin erwähnten Gesetzesparagraphen; der Staatsanwalt beantragte, auf drei Wochen zu erkennen. Der Gerichtshof erkannte gegen den Angeklagten auf 14 Tage Gefängniß und entließ denselben auch auf seinen Antrag aus der Untersuchungshaft. Es war durch zwei Schutzleute Fürsorge getroffen worden, Störungen dieser Verhandlung zu verhindern, auch mußte Jeder, der in den Sitzungssaal eintreten wollte, sich durch eine Eintrittskarte legitimiren, doch blieb die erwartete zahlreiche Betheiligung Seitens des Publikums aus. (K. H. Ztg.)

Lokales.

Thorn, 20. Juli 1888.

— (Der Minister der öffentlichen Arbeiten) hat neuerdings die königlichen Eisenbahndirectionen angewiesen, ihr Augenmerk auf die Unterhaltung der Personenwagen sowohl hinsichtlich des äußeren Anstrichs als der inneren Einrichtung und Reinhaltung der Coupees zu richten und nicht nur für baldige Abstellung der etwa vorgefundenen Mängel, sondern auch für dauernde Ueberwachung des Zustandes der Personenwagen Seitens der dazu berufenen Beamten zu sorgen.

(Personalien.) Herr Pfarrer Vetter in Gurske ist durch Allerhöchsten Erlaß vom 29. v. M. zum Superintendenten der Diöcese Thorn ernannt. Herr Hilfslehrer Bensemer vom hiesigen Gymnasium ist zum ordentlichen Lehrer an demselben befördert worden.

— (Personalien.) Der Gütersequestor Herr Theodor Schönfeld zu Ollek ist als Gutsvorsteher-Stellvertreter dortselbst bestätigt worden.

— (Der Provinzialausschuß) tritt nächsten Mittwoch, den 25. d. Mts., unter dem Vorsitze des Herrn Geheimen Raths v. Winter zu einer Sitzung im Landeshause zu Danzig zusammen.

— (Zur Warnung.) Ueber den „Segen" direkten Einkaufs von Kaffee durch Privatleute wird aus Hamburg nachstehender Fall berichtet: Dort empfahl ein angeblicher Agent billigen Kaffee gegen Nachnahme des Betrages und versandte auch Cirkuläre dieses Inhalts. Daraufhin wurden ihm auch zahlreiche Beträge nebst Bestellungen eingesandt, allein die Besteller warteten hinterher vergebens auf die Sendungen. Da viele Denunziationen bei der Hamburger Polizei von auswärts einliefen, so stellte diese Ermittelungen nach dem Kaffeehändler an, die von Erfolg begleitet waren. Der angebliche Händler hatte ein Komptoir gemiethet, in welchem man nur Kisten aber keinen Kaffee fand, und so hat sich der Staatsanwalt des Falles bemächtigt.

— (Wetter-Kuriosum.) Wie Mailändische Blätter berichten, hat es am Mittwoch, den 11. d. Mts., an den oberen italienischen Seen, einer Region, die sich doch sicherlich nicht durch niedere Temperatur auszeichnet, ganz munter geschneit! Ebenso wird aus Florenz und Neapel berichtet, daß dort reguläres Winterwetter herrscht, so daß der Touristenverkehr — vollständig darniederliegt. Und da wollen wir klagen!

— (Concert.) Trotz des ungünstigen Wetters war das gestern Abend im Schützenhausgarten zum Besten des Garnison-Unterstützungsfonds von dem Trompetercorps unseres Ulanen-Regiments veranstaltete Concert recht gut besucht, auch fand dasselbe den wohlverdienten Beifall, darunter ganz besonders das von dem Herrn Stabstrompeter vorgetragene Solo: „Das Vergißmeinnicht! Romanze für Cornet à Piston."

— (Concert.) Der Männergesang-Verein „Liederkranz" veranstaltet für die passiven Mitglieder und deren Angehörige Sonntag den 22. d. Mts. Abends im Garten des Schützenhauses ein Vocal- und Instrumental-Concert unter Mitwirkung der Kapelle des 61. Infant.-Regts.; zu demselben haben auch Nichtmitglieder gegen ein Entree von 50 Pf. pro Person Zutritt. Die Leistungen des „Liederkranzes" sind anerkannt gute, so daß wir den Besuch des Concertes allen Freunden des Gesanges empfehlen können, umsomehr als der Verein in seinem Programm unter Anderem eine Perle des Gesanges „Das Grab am Busento" (Männerchor mit Orchester), ged. von Graf v. Platen, comp. von V. E. Neßler, dem bekannten Componisten von „Rattenfänger", „Trompeter von Säckingen" u. s. w., sowie den hier erst einmal im Jahre 18-6 vorgetragenen „Chor der Winzer und Schiffer" a. d. Oper „Die Loreley" von M. Bruch (Baß, Solo, Männerchor und Orchester) zum Vortrage bringen wird.

— (Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für die einzelnen Produkte folgende Preise gezahlt: Frische Kartoffeln 2,25 Mk. per Ctr., Mohrrüben 10 Pf. pro 4—5 Bund, Kohlrabi 20 bis 25 Pf. pro Mandel, Schoten 10—15 Pf. pro Pfd., Gurken 75 Pf. pro Mandel und 20—60 Pf. pro Stück, Kirschen 20—25 Pf. pro Pfd., Johannisbeeren 15 Pf. pro Pfd., Stachelbeeren 15 Pf. pro Pfd., Himbeeren 50 Pf. pro Liter, Butter 0,60—1,00 Mk. pro Pfd., Eier 50 bis 55 Pf. pro Mandel, junge Hühner 0,60—1,00 Mk. pro Paar, alte Hühner 1,20—1,50 Mk. pro Paar, Enten 1,80—2,00 Mk. pro Paar, Tauben 60—70 Pf. pro Paar. — Fische pro Pfd.: Weißfische 20—30 Pf., Schleie 30 Pf., Barsche 30 Pf., Karauschen 30 Pf., Hechte 30—50 Pf., Aale 0,70—1,00 Mk., Krebse 0,40—2,00 Mk. pro Schock. Der Markt war trotz des schlechten Wetters gut beschickt.

— (Viehmarkt.) Auf dem gestrigen Viehmarkt waren 1 Rind und 420 Schweine aufgetrieben; für letztere wurden 27—30 Mk. pro 100 Pfund Lebendgewicht gezahlt.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 3 Personen, darunter ein Dienstmädchen, welches seiner Brodherrschaft einen Bettbezug gestohlen hatte.

— (Gefunden) wurde ein schwarzer Damenglacehandschuh in der Seglerstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 0,92 m.

— (Erledigte Schulstelle.) Stelle zu Altfließ, Kreis Schwetz, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspector Engelien zu Neuenburg.)

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Allenberg (per Wehlau), Provinzial-Irrenanstalt, Bureau-Assistent, pro Jahr 700 Mk. baar und freie Station 2. Klasse im Werthe von 516 Mk. Allenberg (per Wehlau), Provinzial-Irrenanstalt, Oekonom, pro Jahr 700 Mk. baar und freie Station 2. Klasse im Werthe von 516 Mk. Danzig, Postamt, Postschaffner im Packetbestellungsdienste, 800 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Graudenz, Postamt, Landbriefträger, 510 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Königsberg (Preußen), Königliche Hafenpolizei-Commission, Hafflootse, 2554 Mk. Gebühreu u. s. w. jährlich nach dem Durchschnitt der 3 letzten Etatsjahre, Königsberg (Preußen), Magistrat, mehrere Nachtwächter, je 432 Mk. Rastenburg, Magistrat, Polizeisergeant, 750 Mk.

Mannigfaltiges.

(Große historische Erinnerungen) knüpfen sich an den heutigen Tag, an welchem die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms II. mit dem Kaiser von Rußland stattfindet. Heute vor 18 Jahren wurde die französische Kriegserklärung in Berlin übergeben. König Wilhelm I. betete an diesem Tage, an dem im Jahre 1810 die unvergeßliche Königin Luise das Zeitliche segnete, noch einmal am Sarkophage seiner Mutter im Mausoleum zu Charlottenburg, bevor er in den großen Kampf zog, aus welchem er an der Spitze der siegreichen Truppen als Kaiser des geeinten Vaterlandes und Hort des europäischen Friedens zurückkehren sollte. An demselben 19. Juli befahl der nunmehr in der Nähe der herrlichen Mutter schlummernde Held die Wiederaufrichtung des Eisernen Kreuzes.

(Die Steppenhühner haben hier gebrütet!) — diese erfreuliche Kunde kommt aus Halberstadt als Beweis dafür, daß dieses asiatische Federwild die ernste Absicht hat, sich bei uns einzubürgern. Der Gärtner A. Brandt in Wegeleben fand am 9. d. Mts. beim Mähen ein Nest mit vier jungen Steppenhühnern. Dieselben waren jedoch sämmtlich von der Sense getroffen und getödtet worden, so daß hierdurch die erfreuliche Nachricht einen bitteren Beigeschmack erhalten hat.

(Apothekerinnen) — ein neuer Beruf für das schöne Geschlecht in Rußland. Wie nämlich die „St. Pet. Med. Wochenschrift" meldet, ist die Zulassung von Personen weiblichen Geschlechts zur Ausübung des pharmazeutischen Berufs durch neuerlichen Erlaß des Medizinal-Departements dekretirt worden. Danach ist Mädchen und Frauen, welche eine dem Kursus der vier unteren Klassen der männlichen Gymnasien entsprechende Prüfung bestanden und überdies ein Zeugniß über genügende Kenntniß der lateinischen Sprache beibringen, der Eintritt in Apotheken als Schülerinnen gestattet. Hauslehrerinnen haben nur eine entsprechende Prüfung im Lateinischen zu bestehen. Nach Beendigung der praktischen Lehrzeit müssen die weiblichen Lehrlinge die Apotheker-Gehilfen- und Provisor-Prüfung bei der medizinischen Fakultät einer Universität oder bei der militär-medizinischen Akademie in St. Petersburg ablegen und sich hierzu auf privatem Wege vorbereiten, zu welchem Zweck Privat-Kurse eingerichtet werden sollen. Apotheken, die weibliche Lehrlinge aufnehmen, dürfen nicht gleichzeitig männliche Lehrlinge beschäftigen.

(Ungläubige Polizei.) Aus Malaga, 11. d. Mts., wird der „Frk. Ztg." geschrieben: Vor einigen Tagen erschien die heilige Jungfrau einem hiesigen Bäcker in den Flammen seines Ofens. Die Nachricht von diesem Wunder verbreitete sich wie ein Lauffeuer, und Alt und Jung drängte sich heran, um einen Gnadenwink aus dem Backofen wegzubekommen. So groß wurde der Auflauf, daß die Polizei einschreiten mußte, um Schaden zu verhüten. Sei es, daß die Polizei nur sehr realistischen Anschauungen zugänglich ist, oder — wie ganz natürlich — einen geheizten Backofen im Juli für einen unwahrscheinlichen Aufenthaltsort hielt, kurz, sie war der Ansicht, der begnadete Bäcker habe sich einen Scherz erlaubt, schloß ihm die Bude zu und sperrte ihn selbst in das Gefängniß ein. Ob solcher Vergewaltigung eines von der heiligen Jungfrau sichtbarlich begnadeten Bäckers entstand große Entrüstung unter einem Theil des Volkes, und kleine Ordnungsstörungen fielen vor; auch jetzt ist noch nicht alles ruhig.

(Neue Reklame.) In Chamonix, Interlaken, Ragaz u. s. w., das ist in fast sämmtlichen feinen Schweizer Kurorten, liegt vor dem Gast neben seinem Gedeck ein reizender Fächer, auf dessen Stäbchen die Speisekarten gedruckt sind. Die Fächer sind außerordentlich zierlich in Eschenholz gearbeitet; merkwürdig ist, daß auch die Gedecke der Herren damit versehen sind. Die Geschäftsleute haben mit klugem Geschäftssinn gehandelt, denn die Gäste nehmen ihre „Menufächer" mit auf die Promenade; da werden dann allabendlich Vergleiche angestellt, und wer Besseres bietet, kann sicher sein, bei der nächsten „Table d'hote" frischen Zuzug von Gästen zu erhalten.

(Ein Mann mit zweiunddreißig Frauen.) J. W. Brown, welcher kürzlich in Chicago unter der Anklage der Vielweiberei verhaftet worden ist, wurde dem Polizeirichter in Detroit vorgeführt. Die specielle Anklage geht dahin, daß er Mary Benjamin geheirathet habe, obwohl zur Zeit seine rechtmäßige Frau noch am Leben war. Er wurde in Ermangelung von 1000 Dollars Bürgschaft für sein Erscheinen bei einem weiteren Verhör in das Gefängniß zurückgeschickt. Es soll sich der „New-Yorker Staatszeitung" zufolge herausgestellt haben, daß Brown nicht weniger als 32 Mal geheirathet hat. Seine Frauen wohnen in den Staaten New-York, Pensylvania, Illinois und Michigan sowie in Canada.

(Im Zuchthause zu Klosterebrach in Baiern) ist in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag ein in der Kriminal-Chronik wohl vereinzelt dastehendes Verbrechen verübt worden. Zwei Züchtlingen ist es gelungen, nicht nur auszubrechen, sondern vorher auch die Hauptkasse der Anstalt zu berauben. Die Beute der Diebe bestand in 5000 Mark in Banknoten à 100 Mark, 1500 Mark in Zwanzigmarkstücken, 2300 Mark in Einmarkstücken, 37 000 Mark in Pfandbriefen der baierischen Hypotheken- und Wechselbank. — Zu ihrem Unglück betranken sich aber die Entsprungenen und wurden in diesem Zustande von Landleuten wieder dingfest gemacht.

(In den Woodlands starb das Haupt der sonderbaren Sekte), welche sich das neue und das letzte Haus Israels nennt, die von ihren Anhängern als Königin Esther, Mutter Israels verehrte Esther Jezreel. Die Sekte glaubt die Mission zu haben, die in der Offenbarung erwähnten 144 000 Personen zu sammeln. Diese werden nach ihrer Lehre niemals den Tod schauen, sondern bis zur Wiederkunft Christi auf Erden wandeln. Der Glauben der Sekte erhielt schon vor einigen Jahren einen Stoß, als ihr Prophet James Jershom Jezreel den Weg alles Fleisches ging, und dürfte der Tod seiner Frau, welche seine Nachfolgerin wurde, den Zusammenbruch der schwärmerischen Religionsgenossenschaft zur Folge haben.

(Ein „internationaler Heringsring") wird geplant. Die norwegischen Heringsfischer haben eine weit angelegte Agitation unternommen, um die Heringsausfuhr nach Deutschland einzuschränken. Sie wollen nämlich keinen Hering mehr „in Konsignation" nach Deutschland schicken, die deutschen Agenten sollen vielmehr nach Norwegen kommen und dort den Hering einkaufen, sobald derselbe an's Land gebracht ist. Da die norwegischen Fischer nun mit Recht fürchten, daß dann die Deutschen ihren Bedarf an Heringen von Schottland oder Holland aus decken dürften, so suchen sie auch diese Länder für sich zu gewinnen. In Schottland ist bereits eine Deputation der größeren Fischhändler und Salzer Norwegens eingetroffen und ihre Bestrebungen sollen, wie von dorther berichtet wird, in den interessirten Kreisen Beifall gefunden haben. Wie sich die Holländer zu der Sache stellen, ist vorläufig noch nicht bekannt.

(Immer Kaufmann.) Eine junge Frau hat sich mit ihrem Manne überworfen; sie läuft in's Elternhaus und erklärt, nicht wieder zu ihrem Gatten zurückkehren zu wollen. Der Vater, welcher die Richtigkeit der Veranlassung erkennt, giebt der jungen Frau einen Brief, mit der Betheuerung, derselbe werde sicher den häuslichen Frieden wieder herstellen. Sie geht nach Hause und giebt ihrem Manne das Schreiben. Dieser öffnet es hastig und liest: „Selbst ausgesuchte Waare wird nicht zurückgenommen." Das Paar lachte, und der Friede wurde durch eine Umarmung besiegelt.

(Jägerlatein.) „Ich sage Ihnen, neulich ist ein Schütze auf ganz merkwürdige Weise verunglückt. Er schoß nämlich auf eine wilde Katze und traf sie in den Kopf, die Kugel ging durch und durch. Die Bestie drehte sich, als sie sich getroffen fühlte, aber so blitzschnell um, daß die hinten herausfahrende Kugel den Jäger wieder traf."

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 19. Juli. Nach der Begrüßung fuhren beide Kaiser auf der russischen Yacht „Alexandria" unter Salutschüssen der Geschütze von Kronstadt vorüber nach der hiesigen Landungsbrücke. Kaiser Wilhelm trug die Uniform seines Petersburger Grenadier-Regiments, der Kaiser von Rußland die Uniform des preußischen Alexander-Regiments. Kaiser Wilhelm verließ die „Alexandria" zuerst, eilte auf die an der Landungsbrücke stehende Kaiserin von Rußland zu und küßte derselben die Hand. An der Landungsbrücke befand sich das glänzende Gefolge des russischen Kaiserpaares. Die Ehren-Compagnie, welche von der Marinegarde gestellt war, spielte als Präsentirmarsch die deutsche Nationalhymne und grüßte den Kaiser mit russischem Willkommenruf. Nachdem beide Kaiser die Front abgeschritten hatten, bestiegen sie die Wagen und begaben sich in das Schloß. Im ersten Wagen fuhren beide Kaiser, im zweiten Prinz Heinrich und der Großfürst-Thronfolger. Bei der Landung und der Weiterfahrt wurden die beiden Kaiser von einer großen Menschenmenge lebhaft und enthusiastisch begrüßt.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse."

(Wolffs Telegraphenbureau.)

München, 20. Juli. Zwölf Sozialdemokraten, darunter der ehemalige Reichstagsabgeordnete Auer, sind wegen Geheimbündelei angeklagt.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	20. Juli.	19. Juli.
Fonds: lustlos.		
Russische Banknoten	192—45	192—40
Warschau 8 Tage	192—30	192—30
Russische 5 % Anleihe von 1877	100—80	100—90
Polnische Pfandbriefe 5 %	59—	59—
Polnische Liquidationspfandbriefe	53—30	53—30
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	101—50	101—50
Posener Pfandbriefe 4 %	102—90	102—80
Oesterreichische Banknoten	163—35	163—50
Weizen gelber: Juli-August	166—25	166—25
September-Oktober	168—	167—75
loko in Newyork	90—75	90—75
Roggen: loko	126—	125—
Juli-August	129—50	127—70
September-Oktober	132—	131—25
October-November	133—50	133—
Rüböl: Juli-August	47—50	46—80
Septbr.-Octbr.	47—20	46—50
Spiritus: versteuert loko	fehlt	fehlt
70er "	34—	34—
70er Juli-August	33—10	32—80
70er September-October	33—80	33—50

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4. pCt.

Königsberg, 19. Juli. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Ohne Zufuhr.) Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt 53,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., loko nicht kontingentirt 33,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Juli kontingentirt 53,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Juli nicht kontingentirt 33,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro August kontingentirt 53,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro August nicht kontingentirt 33,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro September kontingentirt 54,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro September nicht kontingentirt 34,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., loko versteuert —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
19. Juli	2hp	745.7	+ 21.5	NW3	7	
	9hp	746.2	+ 16.1	NW2	10	
20. Juli	7ha	745.8	+ 14.0	NW2	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 20. Juli 0,92 m.

Kirchliche Nachrichten.

8. Sonntag nach Trinitatis, den 22. Juli 1888.

Altstädtische evangelische Kirche:

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Vorher Beichte: Derselbe. Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Vor- und Nachmittags: Kollekte für den Thurmbaufonds.

Neustädtische evangelische Kirche:

Vorm. 9 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. Beichte und Abendmahl nach der Predigt: Derselbe. Kollekte für Synodal-Zwecke.

Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnison-Pfarrer Rühle. Nachm. kein Gottesdienst.

Evangelisch-lutherische Kirche:

Nachm. 3 Uhr. Kindergottesdienst. Herr Garnison-Pfarrer Rühle.

Bekanntmachung.

Die Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt Thorn wird gemäß § 19, 20 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 in der Zeit vom 15. bis 30. Juli d. J. in unserem Bureau I während der Dienststunden zur Einsicht offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste von jedem Mitgliede der Stadtgemeinde in obiger Frist bei uns angebracht werden können, später eingehende Reklamationen aber nicht mehr berücksichtigt werden.

Thorn den 10. Juli 1888.

Der Magistrat.

Städt. Ziegelei Thorn.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß wir die **Preise für Ziegel ermäßigt** haben und zwar:

1. Sorte auf 33 Mk.
2. „ „ 28 „
3. „ „ 15 „

Außer von unserer Kasse werden wie bisher die Anweisezettel auch von Herrn Stadtrath **Richter** ausgefertigt.

Thorn den 14. Juli 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Brauereibesitzers und Kaufmanns **Jacob Kuttner** in Thorn (in Firma **J. Kuttner** vormals **F. Streich**) hat der Gemeinschuldner nach Ablauf der Anmeldefrist unter Beibringung der Zustimmungserklärung aller Konkursgläubiger, welche Forderungen angemeldet haben, die Einstellung des Konkursverfahrens beantragt.

Es wird der Antrag gemäß § 189 der Konkurs-Ordnung hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Thorn den 11. Juli 1888.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Am Dienstag den 24. d. Mts. Vormittags 10 Uhr

werde ich in dem Speicher des Herrn **Zielke** hierselbst, am Nonnenthor:

eine größere Parthie neuer Stoffe zu Herrenanzügen, ein Bettgestelle, 2 Kleiderspinde, 1 Spiegel u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 20. Juli 1888.

Meyer,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Ernte-Pläne

empfiehlt **Carl Mallon.**

Wasserdichte

Pläne

empfiehlt **Carl Mallon.**

Getreide-Säcke

empfiehlt **Carl Mallon.**

Agenten und Vertreter

gesucht für den Verkauf von gesetzlich erlaubten Prämienloosen bei guter Provision eventl. festem Gehalt.

Offerten unter **B. A.** Expedition der **„Theater-Nachrichten“**, Berlin W., Behrenstraße 52.

Das echte

Chinesische Zahnpulver

ist eingetroffen.

B. Hozakowski-Thorn
Brückenstr. 13.

Pianinofabrik

von

Georg Hoffmann, Berlin SW.,
Kommandantenstr. 60,

empfiehlt seine anerkannt guten, in Eisen u. kreuzsaitig gebauten Pianinos von höchster Tonfülle schon von **390 Mk.** an. (Theilzahlung bewilligt). 10jährige Garantie. Illustrirte Preiskourante franko und gratis.

Keine Putzpomade mehr!

Jede Hausfrau gebrauche nur noch

Meichelbeck'sche Universal-Putz-Seife.

Mit derselben putzt man jedes Metall, Glas, Spiegelscheiben. Preis à Stück 10 Pf. General-Depot für Norddeutschland:

Dr. Friedr. Brüchers Wwe.
Berlin W., Göbenstr. 29.

Wiederverkäufern Rabatt.

Trunksucht

heile ich durch mein seit langen Jahren bewährtes Mittel. So schreibt jetzt wieder Herr E. R. in L.: **„Da ich durch den Stellmacher S. aus D.** (dieser, sowie seine beiden Brüder sind durch das Mittel völlig geheilt worden) **von Ihrem Mittel gegen Trunksucht erfahren habe** u. s. w.“ Wegen Erhalt dieses ganz vorzüglichen Mittels wende man sich vertrauensvoll an **Reinhold Retzlaff**, Fabrikant in **Dresden 10.**

Medicinal-Tokayer



(unter permanenter Controlle des Gerichts-Chemikers
Dr. C. Bischoff
Berlin)
vom Weinbergbesitzer
Ern. Stein
in
Erdö-Bénye
bei Tokay
garantirt rein, als vorzügliches Stärkungsmittel bei **allen Krankheiten** empfohlen, verkauft zu **Engros-Preisen**

Hugo Claass-Thorn,
C Chaskel-Argenau,
F. A. Mielke-Argenau.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt, außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Hand-Arbeiten, enthaltend geg. 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- u. Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W, Potsdamerstraße 38; Wien I, Operngasse 3.

Die

Buchdruckerei von C. Dombrowski

Thorn, Katharinenstrasse 204

empfiehlt

sämmtliche Formulare

zum Gebrauche für die **Schulen**, nach amtlicher Vorschrift gedruckt, sowie sämmtliche Formulare für die Herren **Amts-, Guts- und Gemeindevorsteher, Standesbeamten, Gerichtsvollzieher** ꝛc.; ferner sind vorräthig: **Bauanschläge, Miethsverträge, Lehrkontrakte, Geschäftsbücher für Gesindevermiether und Trödler, Frachtbriefe, auch für Eilfracht,** ꝛc.

Alle übrigen Formulare und Tabellen werden in kürzester Frist korrekt und sauber angefertigt, bei solider Preisberechnung.



Herm. Broese

Uhrmacher

Brückenstrasse Nro. 6
vorm. G. Willimtzig

empfiehlt sein neu sortirtes **Lager** in **goldenen und silbernen**

Herren- und Damen-Uhren, Regulateuren, Wanduhren, Uhrketten,

Optisches Waarenlager.

Reparaturen werden gut und zu soliden Preisen unter Garantie ausgeführt.

„Liebe's“ (Dresden)

Malzextract, ächtes,
Malzextract-Bonbons,
Malzextract-Pulver,
allenthalben beliebte **solide Hustenmittel,** Extr. u. Pulv. 100 Pf., Bonbons 20 u. 40 Pf.

Malzextract mit **Eisen,** bei Blutarmuth,
Malzextract mit **Chinin,** bei Entkräftungen,
Malzextract mit **Kalk** bei Knochenleiden,
Malzextract mit **Leberthran,** bei Skropheln verordnet.

Lager in den **Apotheken.**

Herren-Trikot-Jaquetts,

in grau, braun, blau und schwarz, sind wieder eingetroffen bei

M. Joseph gen. Meyer.

Brunnen-Versand: G. Borchard.

Bad Cudowa

Reg.-Bezirk: Breslau.

Einzige Arsen-Eisenquelle Deutschlands.

Eugen-Quelle, gegen Blutarmuth, Bleichsucht, Dyspepsie, Neurasthenie, Neuralgien, Krämpfe.

Gotthold-Quelle. Lithion-Stahl-Quelle. Gegen Blutarmuth, Bleichsucht, chronische Katarrhe der Nieren und Blase, des Magens und der Lunge, Hämorrhoidal-Zustände, Harnsäureanhäufung im Körper, Darmträgheit.

Zu beziehen durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

Moment-Photographie.

Das

Atelier für Photographie

von

A. Wachs

an der Mauer 463 **THORN** an der Mauer 463

empfiehlt sich zur Ausführung von **Moment-Aufnahmen** jeder Art: für Fuhrwerke, Reiter, Pferde, große Gruppen, Kinder, Bauten, Landschaften ꝛc. zu billigsten Preisen in bester Ausführung.

Bestellungen nach ausserhalb werden prompt ausgeführt.

Anerkennung!

Ihr **Mortéin** wirkt wirklich überraschend. Oberjettingen in Württemberg. Jacob Fleischle. — Das weltberühmte giftfreie **Mortéin** von **A. Hodurek** in **Ratibor** ist das allein wirksame Mittel zur gänzlichen Vertilgung und Ausrottung aller lästigen Insekten, als Fliegen, Motten, Wanzen, Flöhe, Schwaben, Russen, Asseln, Vogelmilben. Dasselbe ist in Päckchen zu 20 und 50 Pf. und die dazu gehörigen Spritzballons zu haben in **Thorn** bei **H. Netz, A. G. Mielke & Sohn.**

Nach Orten, wo das Mortéin nicht zu erhalten ist, versendet die Fabrik gegen Einsendung von 60 Pf. in Briefmarken eine Quantität franco, welche für einen grösseren Haushalt ausreicht. Ein Spritzballon kostet 40 Pf. extra.

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

W. Schimmelpfeng.

Kaufmännische Informationen und Incasso.

Berlin, W, Behrenstr. 47.
137 Cheapside, **London, E. C,**
Paris, 3 rue de Richelieu.
Schottenring 7, **Wien, I.**
Jahresbericht u. Programm frco.

Eine fast neue vierspännige

Dreschmaschine,

komplett, steht zum Verkauf bei

F. Tews, Amthal.

Bandwurm

mit Kopf und sonstige Eingeweidewürmer beseitigt **Richard Mohrmann,** Berlin, Lindenstraße 12. Broschüre Quälgeister gegen 50 Pf. in Briefm.

Schützenhaus-Garten.

(A. Gelhorn).

Heute Freitag den 20. Juli cr.

Großes

Militär-Concert

der Kapelle des 8. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 61, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Friedemann.**

Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.

Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.

(Hunde mitzubringen wird höflichst verbeten.)

Liederkranz.

Sonntag den 22. Juli Abends 7½ Uhr

Concert

für die passiven Mitglieder der Vereins und deren Angehörige

im Schützengarten.

Billete bitte bei Hrn. Uhrmacher **Scheffler,** Breitestraße, in Empfang zu nehmen.

Entree für Nichtmitglieder 50 Pf.

Schützen-Verein Mocker.

Prämienschiessen

am Sonntag den 22. d. Mts.

Von Nachm. 3 Uhr ab

Concert

von der Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 11.

Abends prachtvolle Illumination des Gartens, Brillantfeuerwerk, Italienische Nacht.

Eintritt 20 Pf. — Kinder frei.

Der Vorstand.

Damen- und Kinderkleider

werden sauber und gut angefertigt, sowie **junge Mädchen,** welche die feine Damenschneiderei gründlich erlernen wollen, angenommen bei **Geschw. Schultz,** Bäckerstr. 225 II.

Doppel-Malz-Bier

ist eingetroffen. **A. Kirmes.**

1 Dreher, 2 Maschinisten

auf Dampfdrusch,

1 Maschinenschmied

erhalten von sofort dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn bei

O. Schwarz, Argenau.

Suche einen ordentlichen

Laufburschen

von sofort. **W. Böttcher, Spediteur.**

1 Uhrmachergehilfen

sucht **J. Philipp**

Ein zuverlässiger nüchterner

Hausknecht

findet zum 1. August dauernde Beschäftigung bei **A. G. Mielke & Sohn.**

Zwei fehlerlose, leichte

Wagenpferde

stehen **zum Verkauf.** Wo? s. die Exped. d. Blattes.



Ein gelber starker

Dachshund

ist hier **entlaufen.** Um Auskunft wird gebeten.

Ollek bei **Thorn, Schoenfeld.**

Die bisher von Herrn Major **v. Vietinghoff** bewohnte zweite Etage in meinem Wohnhause ist versetzungshalber vom 1. Oktober cr., event. schon früher zu vermiethen.

Robert Tilk.

Herrschaftliche Wohnung. Versetzungshalber ist in meinem neuen Hause (am Ziegeleipark) eine Wohnung im 1. Stock, besteh. aus 7 Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **A. Majewski.**

Die zweite Etage

Elisabethstr. 266, best. aus 5 Zim., 1 Entree, Küche u. Zub., v. 1. Oktob. d. J. zu verm.

Alexander Rittweger.

Mehrere Wohnungen von 6 Zimmern nebst Zub., auf Wunsch auch Pferdestall, sind zu verm. **Neustadt 257.** Zu erfragen im Kaffeegeschäft.

Ein sehr gr. Zim. o. 2 kl. in part., ohne Küche, welches sich zum Militär-Bureau sehr gut eign., ist z. vm. **Tuchmacherstr. 155.**

Eine kleine Wohnung zu vermiethen. Strobandstraße 17, 2 Treppen.

Eine herrsch. Wohn. 6 Zimmer m. Balkon Brombergerstr. 4 gegenüb. d. Wäldchen z. v.

Täglicher Kalender.

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	—	—	—	—	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
August	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
September . .	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn

vom 1. Juni 1888 ab.

Abfahrt von Thorn:

(Stadtbahnhof) nach		
Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.		
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . .	7.45	Vorm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . .	1.05	Nachm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . .	6.15	Abends
(Stadtbahnhof) nach		
Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.		
Schnellzug (1—3 Kl.)	7.54	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	12.17	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	10.08	Abends
nach		
Argenau - Inowrazlaw - Posen.		
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	7.03	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	12.12	Nachm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.) . .	5.59	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.13	Abends
nach		
Ottlotschin - Alexandrowo.		
Schnellzug (1—3 Kl.)	7.39	Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.) . .	11.58	Vorm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . .	7.10	Abends
nach		
Bromberg - Schneidemühl - Berlin.		
Personenzug (1—3 Kl.*) . .	7.17	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	12.18	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	4.11	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.18	Abends

*) Zwischen Thorn und Bromberg auch 4. Klasse.

Ankunft in Thorn:

(Stadtbahnhof) von		
Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.		
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . .	9.35	Vorm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . .	3.51	Nachm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . .	9.36	Abends
(Stadtbahnhof) von		
Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.		
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	6.41	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	3.19	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	9.54	Abends
von		
Posen - Inowrazlaw - Argenau.		
Kourierzug (1—3 Kl.)	7.29	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	11.40	Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.) . .	5.20	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	9.18	Abends
von		
Alexandrowo - Ottlotschin.		
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . .	9.51	Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.) . .	3.39	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	9.33	Abends
von		
Berlin - Schneidemühl - Bromberg.		
Schnellzug (1—3 Kl.)	7.16	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	11.24	Vorm.
Personenzug (1—3 Kl.) . . .	5.54	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	9.40	Abends

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.